

Ein ganz normales Rennwochenende aus unserer Sicht

Nach dem nervigen Umzug nach Krefeld endlich einmal ein paar Wochen Ruhe. Aber da war doch noch was... ach ja, die ewige Rennpause ist vorbei. Jörg und Björn wollen in Gründau zum Saisonfinale wieder Rennen fahren. Der Focus und die Zitrone sollen soweit fertig sein, war ja auch Zeit genug. Und so beginnt ein Rennwochenende aus unserer Sicht.

Tobias' Hauptgedanken:

Ist eigentlich alles ganz easy, ich muss zum Glück nicht wieder irgendwelche großen Touren in den Norden fahren, um dringend nötiges Equipment abzuholen. Die Autos sind fertig und wir werden einfach zeitig am Samstag Morgen Richtung Gründau aufbrechen und der Dinge harren, die da auf uns zukommen werden.

Miriams' Hauptgedanken:

Was hatte Jörg noch gesagt? Sollte ich wieder viel oder eher weniger Knoblauch in den Nudelsalat machen, letztes Rennen hat er ihm doch so gut geschmeckt. Aber Aioli wollten die doch immer mit Knoblauch bis zum Abwinken, damit denen keiner zu nahe kommen möchte... Und der Kuchen? Oder haben die letztes Mal auf dem Estering von Torte gesprochen.

Samstag 6:30 Uhr, 280 km gefahren in gefühlten 30 Minuten:

Wir sind gleich in Gründau, sollen wir mal kurz durchklingeln, ob wir den Jungs Brötchen mitbringen sollen, dann müssen die nicht immer ihr Toastbrot essen. Fragen kostet ja schließlich nichts... Mit Brötchen im Gepäck stellen wir mit Freude fest, dass die Jungs gestern noch fleißig waren, denn der Kaffevollautomat und die Wochenendbehausung sind bereits komplett aufgebaut, zum Glück inklusive noch kurzfristig organisierter Heizung angesichts der Temperaturprognosen. Man wäre das hier sonst a...kalt, das hielte ja keiner aus, denn Miriam hat nicht alle ihre Pullover einpacken können. Nach dem Umpacken unserer Sachen und dem Frühstück machten sich die Herren langsam an die kurzfristigen Vorbereitungen der Autos für das freie Training. Jörg und Björn sind ihre Trainings gefahren und wir haben uns ein bisschen der Betreuung und Autovorbereitung sowie dem Zusehen gewidmet.

Jörg und Björn fuhren das Zeittraining ordentlich und nach kurzem Fahrzeugcheck endete Jörgs erster Vorlauf eher gut, Björns noch steigerungsfähig.

Jetzt war wieder die klassische Arbeitsaufteilung angesagt: Fahrzeugvorbereitung für den morgigen Sonntag und das Catering für das anstehende Abendessen. Für das Abendessen - dem Wichtigsten neben den Rennen - wussten wir zwar immer noch nicht wie viel Knoblauch in den Salat und die Aioli soll – aber egal, alles was geht. Die sagen zwar immer „wenig!!!“, meinen aber „mehr!!!“ Der Tisch wurde wie immer reichlich gedeckt und wir mussten uns das Gejammer anhören, dass es viel zu viel ist. Wie oben schon gesagt: Die meinen im Bezug auf Essen immer das Gegenteil!!! Nach reichlichem Essen und paar Bierchen sind wir dann gegen 23:00 Uhr bei mittlerweile sehr sehr tiefen Temperaturen ins Bett gefallen, um für den morgigen Tag fit zu sein. Bett..., natürlich wie sich das für Unverheiratete gehört: Tobi in die erste Etage ins Motorhome und Miriam und den kuscheligen VW Bus.

Am Sonntagmorgen: Als erstes wurde die frostige Nacht (-2°C) durch den Spezial Gasheizer aus dem Zelt vertrieben, denn Jörg und Björn waren in Erwartung eines Warm-ups zeitig auf den Beinen. Tatsächlich wurde dieses aber gestrichen und erst um zehn Uhr der zweite Vorlauf gestartet.

Wir haben uns unsere Aufgaben wie gewohnt geteilt: Einer versucht die Jungs möglichst lange im Zelt zu halten, damit sie vernünftig unseren reichlich gedeckten Frühstückstisch nutzen. Ein anderer produziert in einer Tour frischen Tost und legt sie auf die Teller, damit sie keine Möglichkeit haben zu verschwinden, ohne was zu essen. Wie immer gelang uns das bei fast allen. Matthias ist ein Selbstläufer, der braucht bald seinen eigenen Toaster... Wie immer haben Björn und Jörg, wie es sich für Rennfahrer gehört, ein leichtes Frühstück eingenommen. Nur bei unserem Problem Robert schafften wir es gerade mal, dass er einen Toast isst und sich zum Kaffeetrinken hinsetzt, nachdem er wohl schon gut ein halbes Dutzend Becher im Stehen verzehrt hat. Auf Grund des entspannten Zeitplans hatten wir die eine oder andere Möglichkeit, ein paar Strahlen Sonne zu tanken. Nach dem zweiten Vorlauf sind die Autos glücklicherweise heil geblieben, die Fahrer waren eigentlich wie immer bemüht entspannt zu wirken, aber doch konzentriert und etwas angespannt. Robert als Cheftechniker war die ganze Saison sehr bestrebt, dass da bloß nichts mehr mit den Autos passiert. Akribisch wurden kleinste Anzeichen von technischen Problemen behoben und die sehr aufwendige Reifenwahl bis ins kleinste Detail besprochen. Jörg und Björn fuhren zwei vernünftige Vorläufe.

Ein bisschen was zu meckern und zu schimpfen haben die beiden Fahrer immer, aber das war auch nichts anders, wie zu Zeiten als Robert noch selbst ins Lenkrad gegriffen hatte. Da haben uns dann drei Fahrer zwischen den Läufen die Ohren voll gejammert, was nun dieses mal wieder nicht 100%-ig gepasst hat. Eigentlich sind die Jungs ja nett und wir haben gedacht, dass sie Rallycross aus Spaß betreiben, aber manchmal in den letzten Jahren gewann man den Eindruck, sie würden immer mehr Profi werden.

Was soll's, an diesem Wochenende war alles o.K. und wir genossen bei mittlerweile traumhaftem Herbstwetter den Tag. Die Jungs waren abgefüttert und halbwegs zufrieden und vor uns lagen nur noch die Finalläufe. Wie immer ist Jörg vor dem letzten Lauf merklich angespannt und Björn offensichtlich auch ziemlich nervös, denn Björn schwant merklich nichts Gutes in Anbetracht seines noch nicht in trockenen Tüchern liegenden 3ten Platzes in der Meisterschaft.

Um die Zeit zu verkürzen und für Ablenkung zu sorgen, brachten wir unsere Geheimwaffe auf den Tisch – KUCHEN!

Ja, sie meckern weil sie zu dick und zu schwer werden. Die alte Geschichte, doch sie meinen wie immer das Gegenteil. Nach zögerlichem Anfang wurde der Kuchen dann wie immer sehr schnell beseitigt und brachte die nötige Energie sowie die größtmögliche Ablenkung um den nötigen Erfolg zu erzielen.

Glücklicherweise sind Björn und Jörg fast zeitgleich zum Start gefahren und wir konnten uns auch das Finale von Björn ab der zweiten Runde anschauen. Was wir sahen passte genau in unseren Plan, er lag direkt vor seinem ärgsten Verfolger und der dritte Platz in der Challenge lag in Reichweite. Doch dann, drei Runden vor Schluss, wurde er in die „Wall of EM-Drivers“ abgedrängt und musste das Finale vorzeitig beenden. Jörg hat im eigentlich letzten Finale des Tages den Start gewonnen nachdem Rene Münnich erneut nicht wegkam. Dann aber ist er mit Herbert Stenger aneinander geraten worauf die Rote Flagge einen Rennabbruch anzeigte. Was war los? So genau konnten wir den Start und seine Folgen von unserem Standplatz aus gar nicht sehen. Wir haben wegen der eigentlich bald geplanten Heimfahrt und der ewig dauernden Diskussionen bis zum Neustart immer öfter nervös auf unsere Uhren gesehen. Endlich Neustart, dieses Mal wirklich der letzte. Jörg fährt den dritten Sieg in diesem Jahr nach Hause. Geistig eigentlich schon auf dem Heimweg, haben wir noch komplett das Motorhome in seine Bestandteile zerlegt und im Truck verstaut, schnell unsere sieben Sachen gepackt und uns kurz verabschiedet, weil die anderen noch auf die Meisterfeier wollten. Die Abschiedszeremonie verlief im Eiltempo, aber mit dem Wissen, die Jungs auf unserer Hochzeit in gut einem Monat alle wieder zu sehen.

Wie Frauen aber nun mal so sind, können sie sich nicht so schnell von schönen Männer trennen und der Monat bis zum Wiedersehen verkürzte sich auf ca 10 Minuten. Miriam hatte ihre Handtasche im Truck vergessen...

Anstrengend war es doch sicher manchmal in dieser Saison aber auch irgendwie immer schön.

Angesichts der baldigen Familiensituation wird einer von uns leider nächstes Jahr nicht an allen Rennwochenenden teilnehmen können... Aber die Teilnahme am Heimgrandprix auf dem Estering wird bestimmt dank Familien-Hilfe gesichert sein.

Bis Ende November,

Miriam und Tobias